

## 1. Preis (15.000 Euro)

### School Enrolment and Community Action in Csörög (Ungarn)

Angeklagt: Ausgrenzung

Zuerst war da das Unverständnis, das Nicht-glauben-können, dann das Nicht-akzeptieren-wollen. Und während das Damit-leben-müssen immer klarer wird, taucht die Wut auf, um von der Resignation abgelöst zu werden. Diskriminierung findet statt, weil alle alles wissen – und zusehen.

Moderne Rechtssysteme stellen den Zugang zu Rechten sicher. Ob jemand jedoch Recht, und auch Gerechtigkeit bekommt, liegt an den handelnden AkteurInnen. Im Projekt School Enrolment and Community Action im Ungarischen Csörög sind es Roma-Mütter, die unterstützt durch eine NGO, gegen eine Praxis auftreten, die seit 2003 in Ungarn explizit gesetzwidrig ist. Rund ein Drittel der Volksschulen in Ungarn schließt Roma-Kinder durch Segregation vom normalen Unterricht aus. Sie werden in eigenen Klassen und schlecht ausgestattet unterrichtet. Diese Schlechterstellung hat Folgen am Arbeitsmarkt und zieht weitere Diskriminierung nach sich. Gegen die apartheid-ähnlichen Bildungsstrukturen setzen die betroffenen Mütter, fachlich, medial und anwaltlich unterstützt, die Ausschöpfung des legalistischen Rahmens. Die kämpferische Aktivierung der Betroffenen stärkt das Selbstbewusstsein der gesamten Roma-Community. Die Roma-Mütter werden von sich aus mächtig, und zwingen die ausgrenzenden AkteurInnen zur Vorsicht – und zur Einhaltung der Gesetze.

2009 verlieh die Jury dem Projekt mit „überzeugender Wirkung auf die engagierten Frauen, auf deren Wahrnehmung durch alle anderen, und die Handlungen der Entscheidungsträger“ den 1. Preis.

#### Kontakt

Chance for Children Foundation

Lónyay utca 34. III/21, H-1093 Budapest, Ungarn

Ansprechperson: Erzsebet Mohacsi

Telefon: +36 132 30 882

E-Mail: [cfcf@cfcf.hu](mailto:cfcf@cfcf.hu)

Web: [www.cfcf.hu](http://www.cfcf.hu)

#### Jurybegründung:

##### School Enrolment and Community Action in Csörög

**Projektzusammenfassung:** Rund 1/3 der acht Jahre dauernden Volksschulen in Ungarn schließen RomaKinder vom normalen Unterricht aus – RomaKinder werden räumlich von den Kindern der Mehrheitsgesellschaft getrennt und in eigenen Klassen, in eigenen Schulgebäuden und unter schlechteren Rahmenbedingungen unterrichtet. RomaMütter in Csörög kämpfen seit drei Jahren und mittlerweile erfolgreich gegen diese seit 2003 in Ungarn explizit gesetzwidrige Ausgrenzung ihrer Kinder. Unterstützt werden sie dabei auf fachlicher, medialer und anwaltlicher Ebene durch eine in ganz Ungarn gegen die apartheid-ähnlichen Bildungsstrukturen ankämpfende NGO.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Volle Ausschöpfung des legalen Rahmens, öffentliche Anklage und kämpferische Aktivierung der Betroffenen. Diese Bündelung zeigt überzeugende Wirkung: auf das Selbstbewusstsein der engagierten Frauen und in Folge auf die RomaCommunity selbst, auf deren Wahrnehmung durch alle anderen, auf die Handlungen der schulischen und politischen Entscheidungsträger. Die RomaMütter werden von sich aus mächtig und zwingen die ausgrenzenden AkteurInnen zur Vorsicht – und zur Einhaltung der Gesetze. Wir wünschen maximalen Erfolg.

## 2. Preis (10.000 Euro)

### Zukunft für alle (Steiermark)

Anleitung zur Verbesserung

Wegschauen oder auf Eigenverantwortung pochen ist kein neuer Ansatz, und offensichtlich auch keine Lösung. Vor allem dann nicht, wenn die Erkenntnis Platz gegriffen hat, dass die Kette nur so stark wie ihr schwächstes Glied ist, oder eine Kommune nur so reich wie ihre ärmste BewohnerIn.

„Neue Armut“ ist eine beunruhigende Erscheinung. Die „falsche“ Region oder Ausbildung, das „falsche“ Lebensalter können dazu führen. Klassische Versicherungen dagegen - wie Ausbildungsstand oder beruflicher Status - schützen nicht mehr davor. Als Gegenstrategie versucht die steirische Stadtgemeinde Kapfenberg 2006 dem Phänomen mit neuer Solidarität in Projektform zu begegnen. Von der Bürgermeisterin beauftragt, strukturiert in sechs Themengruppen und mit eigenem Budget abgesichert, konnte so die Lebenssituation für alle BewohnerInnen verbessert werden. Die bisher umgesetzten Ergebnisse reichen vom öffentlichen Frühstück rund um das Thema Grundeinkommen, über einen durch Spenden gespeisten Sozialfonds, bis hin zur Vorteils card, mit der einkommensschwache EinwohnerInnen vergünstigt Lebensmittel kaufen können. Eine Möbel- und Babykleidertauschbörse ist in Vorbereitung. Gestützt auf AkteurInnen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft wird hier beispielhaft ein gesellschaftspolitischer Auftrag umgesetzt.

Die Jury prämierte die „gelungene Mischung aus top down und bottom up sowie aus materieller Entlastung, präventiver Umverteilung und sensibilisierender Auseinandersetzung“ 2009 mit dem 2. Platz.

#### Kontakt

Stadtgemeinde Kapfenberg  
Koloman-Wallisch-Platz 1, A-8605 Kapfenberg  
Ansprechperson: Monika Vukelic-Auer MBA  
Telefon: +43 386 222 501 1220  
E-Mail: [monika.vukelic-auer@kapfenberg.at](mailto:monika.vukelic-auer@kapfenberg.at)  
Web: [www.kapfenberg.at](http://www.kapfenberg.at)

## Jurybegründung

### Zukunft für alle

**Projektzusammenfassung:** Die Stadtgemeinde Kapfenberg geht mit einem breit angelegten Projekt seit 2006 gegen die ‚Neue Armut‘ an: gestützt auf AkteurInnen aus Politik, Verwaltung, Fachlichkeit und (betroffener) Zivilgesellschaft, strukturiert in sechs ThemenArbeitsgruppen, mit eigenem Budgetansatz abgesichert. So verbessert sich die Lebenssituation im Gemeindegebiet: eine ‚AktivCard‘ für einkommensschwache KapfenbergerInnen, ein sozialer Lebensmittelladen mit ‚Einer für alle‘-Vorteils card und bald mit Möbel- und Babybekleidungstauschbörse, ein durch Spenden gespeister ‚Sozialfonds‘, zwei SozialarbeiterInnen, monatliche öffentliche ‚Frühstücke‘ rund um das Thema Grundeinkommen u.a.m.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Eine Kommune zeigt, wie ein von der Bürgermeisterin politisch klar definierter Auftrag in gesellschaftspolitisch eindeutige, partizipativ angelegte und konkret hilfreiche Aktionen umgesetzt wird. Entstanden ist eine gelungene Mischung aus top down und bottom up sowie aus unmittelbarer materieller Entlastung, präventiver Umverteilung und sensibilisierender Auseinandersetzung. Eine beispielhafte Initiative. Möge die vorgesehene Dauerhaftigkeit in Kapfenberg selbst und eine Signalwirkung in Richtung anderer Kommunen gelingen.

## 3. Preis (5.000 Euro)

### Abschied nehmen - Begleitung von Kindern und Jugendlichen nach Tod eines nahe stehenden Menschen (Steiermark, Österreichweit)

Umgang mit dem Unumgänglichen

Er ist unser ständiger Begleiter. Doch das verdrängen wir sehr oft, müssen wir vielleicht auch so manches Mal. Vermutlich würde vieles anders laufen, würden wir ihn sehen oder hören. Können wir aber nicht – ebenso wenig, wie ihn verstehen, und schon gar nicht, wenn wir noch ganz jung sind.

Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist nicht en vogue in unserer Gesellschaft. Im Umgang mit dem Verlust eines für uns wichtigen Menschen sind wir auf Grund der weitgehenden Tabuisierung des Themas oft gänzlich ungeübt. Besonders schwierig scheint es, wenn Kinder oder Jugendliche eine wichtige Bezugsperson durch Tod verlieren. Der Verein Rainbows mit Hauptsitz in Graz unterstützt mit dem Projekt seit 2003 österreichweit Kinder und Jugendliche in der Auseinandersetzung mit dem Tod. Unabhängig von der sozialen Situation werden sie bedarfs- und bedürfnisorientiert unterstützt. Vier Überthemen bestimmen die präventiv-pädagogische Begleitung: Tod, Erinnern, Gefühle, Zukunft. Der bewusste Umgang mit dem Ende des Lebens wird hier konkret gelernt. Der Fokus der Betreuung bleibt dabei immer auf dem Kind, die Familie ist zentraler Rahmen. Die Geschwister oder die Familie werden mit betreut, im Anlassfall auch Gruppen, so zum Beispiel beim Tod einer MitschülerIn. Der familiäre und soziale Kontext lernt so mit, und trägt zur Verarbeitung des Verlustes bei.

Die Jury zeichnete 2009 das Projekt „auf Grund des bewussten und gleichzeitig selbstverständlichen Umgangs mit dem Ende des Lebens“ mit dem 3. Platz aus.

Kontakt:

Bundesverein RAINBOWS

Theodor-Körner-Straße 182/1, A-8010 Graz

Ansprechperson: Mag.a Dagmar Bojdunyk-Rack

Telefon: +43 316 688 670

E-Mail: office@rainbows.at

Web: www.rainbows.at

## Jurybegründung:

### Abschied nehmen - Begleitung von Kindern und Jugendlichen nach Tod eines nahe stehenden Menschen

**Projektzusammenfassung:** Der Tod gehört zum Leben. Gemäß diesem Grundsatz werden Kinder und Jugendliche seit 2003 (Anlassfall Kaprun) in der Auseinandersetzung mit dem Tod einer für sie wichtigen Bezugsperson bedarfs- und bedürfnisorientiert unterstützt, unabhängig von ihrer sozialen Situation. Die präventiv-pädagogische Begleitung erfolgt entlang von vier Überthemen: Tod, Erinnern, Gefühle, Zukunft. Die Familie ist zentraler Rahmen und Ansatzpunkt, Fokus bleibt aber das Kind bzw. die Kinder, sei es in der Einzel-, Geschwister- oder Familienbegleitung, sei es in den Gruppenbegleitungen oder in der anlassbezogenen Arbeit in Institutionen zB bei Tod eines/einer MitschülerIn.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist nicht en vogue in unserer Gesellschaft, umso weniger wenn es Kinder und Jugendliche betrifft. Der bewusste und gleichzeitig selbstverständliche Umgang mit dem Ende des Lebens wird hier konkret gelernt, zuvorderst zur Unterstützung der betroffenen Kinder, doch der familiäre und soziale Kontext lernt mit. Die Kinder und Jugendlichen werden vor dem Tabu Tod geschützt. Wir vertrauen darauf, dass dies weiterhin mit Erfolg und für immer mehr Kinder und Jugendliche geschieht.

1000 Euro Preis

## Anders cool!

### Burschentraining für Identitätsfindung & friedliche Konfliktlösung (Wien)

Sich anhören, was Burschen schafft

Jetzt hackt die Lehrerin schon wieder auf mir rum. Ich soll mehr lernen und weniger stören, sagt sie. Beleidigen soll ich mich lassen, und dann darf ich mich nicht wehren. Vielleicht kann ich Papa sagen, wie unfair das alles ist. Aber der will seine Ruhe, wenn ich ihn sehe, am Samstag, alle 14 Tage.

Sie laufen Gefahr den Bildungsanschluss zu verlieren, beenden ihre Schulausbildung schlechter als gleichaltrige Mädchen und fallen vorwiegend durch Provokation auf. Väter und männliche Vorbilder fehlen vielfach. Burschen in der Pubertät tun sich zunehmend schwerer, ihre eigene Identität auf zu bauen. Immer wieder machen sie auf sich aufmerksam, indem sie Gewalt gegen andere und sich selbst richten. Eine gute Möglichkeit sie zu erreichen stellt die Schule dar. 10-16jährigen Burschen, viele mit migrantischem Hintergrund, wird im Wiener Projekt Anders cool! in Workshops an Schulen ein geschützter Rahmen geboten, um ihre männliche Identität zu finden – gewaltpräventiv, auf für die Zukunft und die Gesellschaft konstruktive Weise. Mit Schimpfwörterzeitung und geheimen Burgen kommen hier Methoden zum Einsatz, die die Lebenswelten der Burschen erreichen. Beratungsgespräche mit den LehrerInnen vor und nach den Modulen ergänzen das Angebot. Die Workshops sind für die Schulen kostenlos um gerade ärmere und bildungsferne Burschen zu erreichen.

2009 wurde das Projekt, indem Burschen die Möglichkeit gegeben wird „sich selbst zu erobern ohne zu erniedrigen“ von der Jury mit einem 1.000 Euro Preis geehrt.

Kontakt:

ZIMD Zentrum für Interaktion, Medien & soziale Diversität

Gaullachergasse 6/6, A-1160 Wien

Ansprechperson: Mag. Andreas H. Landl

Telefon: +43 699 1136 2799, +43 699 1136 9902

E-Mail: ahl@zimd.at, d.e@zimd.at

Web: [www.burschentraining.zimd.at](http://www.burschentraining.zimd.at)

## Jurybegründung

### Anders cool! Burschentraining für Identitätsfindung & friedliche Konfliktlösung

**Projektzusammenfassung:** 10-16jährigen Buben/Burschen, viele mit migrantischem Hintergrund, wird in Workshops an Schulen ein Rahmen geboten, um ihre männliche Identität zu finden – auf für die Zukunft und die Gesellschaft konstruktive Weise. Gewaltpräventiv soll in geschütztem Rahmen eine friedliche Konfliktkompetenz entwickelt werden. Im Vorfeld und als Nachbereitung werden mit den zuständigen LehrerInnen Beratungsgespräche geführt. Die Workshops sind für die Schulen kostenlos.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Burschen bei der Entwicklung einer sinnvollen männlichen Identität zu unterstützen ist eine wichtige Voraussetzung für die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern. Quer zum Mainstream wird den Burschen im System Schule ein Raum angeboten, sich selbst zu erobern ohne zu erniedrigen. Wir finden, es gibt noch ein großes Betätigungsfeld.

## 1000 Euro Preis

### Barbiefreie Zone goes public! (Vorarlberg)

Auf keinen Fall beschaulich

Da schau her. Schau Dir das an. Da sollten wir aber dazu schauen. Sonst werden wir schön schauen. Oder schauen wir einmal. Ist das eine Leistungsschau? Vielleicht muss es aber besser veranschaulicht werden. Damit es kein trauriges Schauspiel wird. Denn das wäre schaurig.

Es sind die Bilder im Kopf, die uns leiten, unsere Kommunikation bestimmen und deren wir uns oft nicht bewusst sind. Sie machen die Umwelt einordbar, und weisen unseren Mitmenschen Plätze zu - und verfestigen Vorurteile. Ein Abbild der Stellung der Frau in Gesellschaft und Politik wird durch die mittlerweile 50 Jahre alte Barbiepuppe verkörpert.

In der Auseinandersetzung mit diesem sprichwörtlichen Frauenbild haben Mädchen und Fachfrauen 2008 gemeinsam ein professionelles Ausstellungskonzept initiiert und erarbeitet, verknüpft mit politisch-feministischer Aufklärungsarbeit im besten Sinne. Im Vorarlberger Projekt Barbiefreie Zone goes public! werden im Rahmen von 10 Stationen vorherrschende Frauenbilder hinterfragt. Aussagen, wie ‚Barbie arbeitet nicht. Von anerzogener Weiblichkeit!‘ oder: ‚Barbie ist willig. Vom Machtfeld Sexualität.‘ machen Auswirkungen herrschender Vorurteile sichtbar. Die Mädchen führen als Peers selbst durch die Ausstellung. Mittlerweile ist die Ausstellung auch unterwegs - vor allem innerhalb von Vorarlberg, aber auch in Wien und in der Schweiz.

Das „sowohl auf individueller als auch strukturell-politischer Ebene intervenierende“ Projekt wurde 2009 von der Jury mit einem 1.000 Euro Preis prämiert.

Kontakt:

Mädchenzentrum Amazone

Kirchstraße 39, A-6900 Bregenz

Ansprechperson: Mag.a Amanda Ruf M.A.

Telefon: +43 5574 45 801, +43 664 450 3964

E-Mail: maedchenzentrum@amazone.or.at

Web: www.amazone.or.at

## Jurybegründung

### Barbiefreie Zone goes public!

**Projektzusammenfassung:** Mädchen initiieren und erarbeiten 2008 gemeinsam mit Fachfrauen zehn Stationen zur Stellung der Frau in Gesellschaft und Politik – aufgehängt an der 50jährigen Barbiepuppe: zB ‚Barbie arbeitet nicht. Von anerzogener Weiblichkeit!‘ oder: ‚Barbie ist willig. Vom Machtfeld Sexualität.‘ oder: ‚Barbara lächelt immer. Ausgrenzungsgrund Frau.‘ Die damit generierte Ausstellung wandert herum - vor allem innerhalb von Vorarlberg, aber auch nach Wien und in die Schweiz. Dazwischen werden einzelne Stationen aktionistisch at home im Mädchenzentrum hergezeigt. Und: ‚Peer Mädchen‘ führen selbst durch ihre Ausstellung...

**Würdigung und Begründung der Jury:** Professionelles Ausstellungskonzept verknüpft mit politisch-feministischer Aufklärungsarbeit im besten Sinne! Mädchen eignen sich ein leider noch immer aktuelles Thema neu an. Die ‚barbiefreie Zone‘ interveniert sowohl individuell bei Ausstellungsmacherinnen und BesucherInnen als auch auf strukturell-politischer Ebene. Produkt und Prozess sind gleichwertig und werden laufend adaptiert, ‚learning by doing‘ steht im Vordergrund. Weiterhin freudig-engagierte Wanderung samt politisch fruchtbringenden Auseinandersetzungen!



## 1000 Euro Preis

### Bildungsangebote für und von AsylwerberInnen (Kärnten)

Bei Freunden

Es ist ein schönes Land. Die Gastfreundschaft hier ist legendär, sie wird oft gefeiert und noch öfter besungen. Fremde werden gern gesehen, herzlich bewirtet und jeder Wunsch wird ihnen von den noch so fremdsprachigen Lippen abgelesen. Kaum zu glauben, aber (auch) wahr.

AsylwerberInnen, Menschen, die vor Folter, Mord und Verfolgung nach Österreich flüchten konnten, wird oft mit Aggression begegnet. Ganz besondere Ausmaße nimmt dies in Kärnten an, wo Schutzsuchende immer wieder Ziel öffentlich-politischer Attacken werden. Untergebracht sind viele AsylwerberInnen isoliert im Kärntner Land verstreut. Um sie mit Angeboten zu erreichen, hat sich ein ehrenamtliches Team von StudentInnen formiert. Seit Ende 2007 kommt so der mobile Deutschkurs unentgeltlich zu den AsylwerberInnen. Das neu eröffnete Büro in Klagenfurt schafft Raum für die Begegnung zwischen KärntnerInnen und AsylwerberInnen. Gemeinsam wird hier bereits kostenlos Englisch gelernt, gestrickt und PC-Kow How vertieft. Weitere, von AsylwerberInnen angebotene Sprachkurse sind in Vorbereitung. Eine Sensibilisierungstour durch Kärntner Gemeinden, in denen AsylwerberInnen untergebracht sind, ist geplant. Die StudentInnen erwerben durch ihre Mitarbeit Praktikumszeiten, eine eigene Lehrveranstaltung und eine Evaluierung durch das Institut begleiten das Projekt.

Die „umtriebige, aufmüpfige, behutsame Pionierarbeit, die Voraussetzungen für eine mögliche Integration vermittelt“, wurde 2009 von der Jury mit einem 1.000 Euro Preis ausgezeichnet.

Kontakt:

VOBIS – Verein für offene Begegnung und Integration durch Sprache

Mariannengasse 3, A-9020 Klagenfurt

Ansprechperson: Eva Wobik

Telefon: +43 650 233 7065, +43 650 260 3263

E-Mail: office@verein-vobis.com, eva@linea7.net

Web: www.verein-vobis.com

## Jurybegründung

### Bildungsangebote für und von AsylwerberInnen

**Projektzusammenfassung:** Seit Ende 2007 kommt ein mobiler Deutschkurs unentgeltlich zu den AsylwerberInnen, die im Kärntner Land verstreut und eher isoliert auf ihre Bescheide warten, in Form von ehrenamtlich arbeitenden StudentInnen, die in Teams die unterschiedlichen sprachlichen Bedürfnisse abdecken. Zusätzlich sollen AsylwerberInnen bald Sprach- und andere Kurse für Kärntner Autochthone anbieten. Derzeit wird im neu eröffneten Büro in Klagenfurt bereits gemeinsam in kostenlosen Kursen Englisch gelernt, gestrickt und PC-KnowHow vertieft. Zusätzlich ist eine Sensibilisierungstour durch die Kärntner Gemeinden, in denen AsylwerberInnen untergebracht sind, geplant...

**Würdigung und Begründung der Jury:** Gerade im Kärntner fremdenpolitischen Kontext leistet diese studentische Initiative dauerhafte Pionierarbeit – gegenüber den oftmals pauschal diffamierten AsylwerberInnen, indem sie Voraussetzungen für eine mögliche Integration vermittelt, und gegenüber der Bevölkerung, der geholfen werden soll, andere Ziele für ihre Aggressionen zu finden. Gleichzeitig wird vielen StudentInnen die Mitarbeit als Praktikumszeit angerechnet, im Sommersemester gibt es eine eigene Lehrveranstaltung und das Institut für Erwachsenenbildung evaluiert. Umtriebig, aufmüpfig, behutsam. Eine gelungene, eine notwendige Mischung.

## 1000 Euro Preis

### I-MOTION (Tirol)

Gesellschaftlicher Vermögenszuwachs

Es braucht eine neue Zentralbank. Die setzt dann den Leitzins fest und berichtet über Konjunktorentwicklungen. Ist aber für Zwischenmenschliches vielleicht doch nicht notwendig. Denn Solidarität und gegliücktes Zusammenleben bringen einen fix verzinnten Ertrag: Lebensqualität.

Seit den 30er Jahren des 20sten Jahrhunderts gibt es in Wörgl, Tirol, Erfahrungen mit Alternativ-Währungen. Darauf aufbauend, und nach dreijähriger Entwicklungsphase hat Wörgl nun seit 2008 eine „neue Währung“: Die Zeitwertkarte I-MOTION-Card. Über diese wird in ein Zeitguthaben-System „eingezahlt“, wenn Jugendliche ab dem 12ten Lebensjahr sich sowohl für Einzelpersonen als auch für öffentliche Einrichtungen engagieren. Ob Rasen mähen oder Babysitten, ob Mitarbeit in der Bibliothek oder im SeniorInnenheim: geleistete Stunden können eingetauscht werden. Die täglichen Tauschzeiten sind mit zwei Stunden pro Tag beschränkt. Die Stunde wird im Gegenwert von 2,50 Euro vergütet, und kann gegen Gutscheine für regionale Betriebe, vom Kino bis zum Friseur, eingetauscht werden. Jugendliche können so Sinnvolles leisten, die Gemeinschaft freut sich darüber, die Generationen haben Kontakt miteinander, regionale Betriebe profitieren von der Nachfrage, soziale Einrichtungen von zusätzlichem Angebot. Wirtschaftliches und soziales Leben kann so – individuell und regional – mitgestaltet werden.

Die Jury würdigte 2009 diese „engagierte städtische Initiative“, die mittlerweile mehr als 500 Jugendliche erreicht, mit einem 1.000 Euro Preis.

Kontakt:

Stadtgemeinde Wörgl, Abteilung Jugend

KR Martin Pichler-Straße 23, A-6300 Wörgl

Ansprechperson: Mag.a Johanna Obwaller, Mag.a (FH) Julia Unterrainer

Telefon: +43 50 6300 6452, 0699 1782 6101, 0699 1782 6156

E-Mail: [imotion@stadt.woergl.at](mailto:imotion@stadt.woergl.at)

Web: [www.i-motion-woergl.at](http://www.i-motion-woergl.at)

## Jurybegründung:

### I-MOTION

**Projektzusammenfassung:** Ein ZeitguthabenSystem für Jugendliche am 12, das der Stadtrat Ende 2008 nach drei Jahren Projektstatus zum fixen Bestandteil der Wörgler Jugendarbeit gemacht hat. Aktuell besitzen ~10% der Jugendlichen die I-Motion-Card, mit der sie – aus sozialversicherungsrechtlichen Gründen max. 2 Std. pro Tag - für jede Stunde Dienstleistungen für Privatpersonen, Vereine oder öffentliche Einrichtungen eine Zeitwertkarte à 2,50 Euro bekommen, die sie als Tauschmittel verwenden, sammeln oder bei der Stadt gegen Gutscheine für regionale Betriebe einwechseln können.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Eine engagierte städtische Initiative, quer zum klassischen Geldkreislauf, einfach in der Handhabung, erzielt ineinander greifende Effekte: Jugendliche können, wenn sie wollen, Sinnvolles leisten, die Gemeinschaft freut sich darüber, die Generationen haben konkret miteinander zu tun, regionale Betriebe profitieren von der für sie geschaffenen Nachfrage, soziale Einrichtungen von zusätzlich bereitstellbarem Angebot, wirtschaftliches und soziales Leben kann so – individuell und regional – mitgestaltet werden. Wörgl ist seit den 30er Jahren bekannt für seine währungspolitischen Experimente... I-Motion reiht sich darin ein.



## 1000 Euro Preis

### neunerHAUS ZAHNARZT (Wien)

Lücken schließend

Sie lachen selten. Und das nicht nur, weil sie auf der Straße leben. Vielleicht ist es oft auch Scham, die das verhindert. Dann könnten alle sehen, was da nicht mehr ist. Oder davor, dass sich manche den „richtigen Biss“ einfach nicht leisten können.

Wohnungslosigkeit ist eines der sichtbarsten Anzeichen für Armut, und Armut macht krank. Wer sich kein eigenes Dach mehr über dem Kopf leisten kann, tut sich auch mit Selbsthalten im Gesundheitsbereich schwer. Dazu kommen die Scham, in Ordinationen und vor Publikum als wohnungslos diskriminiert zu werden, und auch die „ganz normale“ Angst vor zahnmedizinischen Untersuchungen und Behandlungen. Diese Kombination führt bei vielen wohnungslosen Menschen zur massiven Vernachlässigung des Themas Zahngesundheit - mit allen Folgen, Zahnschmerz inklusive. Der Verein neunerHAUS in Wien bietet hier seit 2009 ein medizinisches Zusatzangebot für alle wohnungs- und obdachlosen Menschen in Wien: Niederschwellige, bedarfsgerechte und leistbare zahnmedizinische Versorgung. An vier Tagen pro Woche, je vier Stunden lang ordnieren insgesamt 14 ZahnärztInnen ehrenamtlich, und von einem interdisziplinären Team unterstützt. Das Angebot schließt eine Versorgungslücke beim Recht auf medizinische Versorgung für alle, und nimmt die zuständigen Stellen dabei in die Pflicht.

Die Jury zeichnete das „maßgeschneiderte, interdisziplinäre und zielgruppenadäquate“ Projekt, das „Mitleid durch Selbstverständlichkeit ersetzt“ 2009 mit einem 1.000 Euro Preis aus.

#### Kontakt:

neunerHAUS - Verein zur Errichtung und Führung von Wohnhäusern für obdach- und wohnungslose Menschen  
Stumpergasse 60, A-1060 Wien

Ansprechperson: Mag. Markus Reiter

Telefon: 0043 1 713 59 46-0, +43 664 85 46 474

E-Mail: markus.reiter@neunerhaus.at, verein@neunerhaus.at

Web: www.neunerhaus.at

## Jurybegründung:

### neunerHAUS ZAHNARZT

**Projektzusammenfassung:** Ein medizinisches Zusatzangebot für alle wohnungs- und obdachlosen Menschen in Wien: Niederschwellige, bedarfsgerechte, unbürokratische und leistbare zahnmedizinische Versorgung inkl. Wasch- und Umkleidemöglichkeiten; an vier Tagen pro Woche, jeweils vier Stunden, ordnieren 14 ZahnärztInnen (davon eine halb bezahlt), die von einem interdisziplinären 3erTeam unterstützt werden.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Angebot schließt Versorgungslücke beim Recht auf medizinische Versorgung für alle und nimmt die zuständigen Stellen dabei in die Pflicht. Eine maßgeschneiderte, interdisziplinäre und zielgruppenadäquate Umsetzung, die Mitleid durch Selbstverständlichkeit ersetzt. Auf dass das Angebot die Nachfrage stimulieren möge.

## 1000 Euro Preis

### sichtbar werden (Wien, österreichweit)

Selbst aktiv gegen die eigene Ausgrenzung

Die reden also über mich. In der sozialen Hängematte lieg ich also, verstehe. Nein, ich bin eigentlich ein Opfer der Gesellschaft, auch gut. Höchste Zeit, dass ich mich einmische, den mit Armut leben muss ich schließlich auch alleine.

In Diskussionen zum Thema Armut kommen sie selbst kaum zu Wort: Menschen, die in Armut leben. Ob Alleinerziehende, MigrantInnen, Erwerbsarbeitslose, Menschen mit Handicap oder mit psychischen Erkrankungen – ihre eigene Sichtweise wird öffentlich ausgeblendet, wenn „unverschuldete Opfer“ oder „SünderInnen“ gebraucht werden. Die Kommunikation rund um armutsbetroffene MitbürgerInnen ist immer noch von Scham und Sprachlosigkeit geprägt. Auf Anfrage des Sozialministeriums organisierte die Österreichische Armutskonferenz 2006 erstmals eine nationale Konferenz für von Armut betroffene Personen. Daraus entwickelte sich das Projekt „sichtbar werden“, das von Wien aus österreichweite Treffen koordiniert. Diese werden von armutsbetroffenen Menschen mitentwickelt. Neben thematischen Schwerpunkten und öffentlichen Aktionen ist auch immer der Austausch mit politischen EntscheidungsträgerInnen am Programm. Beim 4. Treffen im März 2009 diskutierten Menschen mit Armutserfahrung u.a. mit dem Bundespräsidenten, dem Sozialminister und anderen VerantwortungsträgerInnen der Republik.

Das ‚sichtbar werden‘ „von rund 5% unserer MitbürgerInnen in Österreich“ sowie die „Selbstermächtigung zur politischen Intervention“ wurde von der Jury 2009 mit einem 1.000 Euro Preis ausgezeichnet.

Kontakt:

Die Armutskonferenz

Gumpendorfer Straße 83, A-1060 Wien

Ansprechperson: Eugen Bierling-Wagner

Telefon: +43 1 402 69 4412

E-Mail: [office@armutskonferenz.at](mailto:office@armutskonferenz.at)

Web: [www.armutskonferenz.at](http://www.armutskonferenz.at)

## Jurybegründung:

### sichtbar werden

**Projektzusammenfassung:** Auf Anfrage des BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz organisierte die ‚Armutskonferenz‘ 2006 eine nationale Konferenz für die von Armut am meisten betroffenen Personengruppen wie Alleinerziehende, MigrantInnen, Erwerbsarbeitslose, Menschen mit Behinderungen oder mit psychischen Erkrankungen. Daraus entsteht das Modell der ‚sichtbar werden‘-Projekte. Die Treffen werden seitdem von den Betroffenen selbst mitentwickelt. Mit dabei immer auch öffentliche Aktionen und ein Austausch mit politischen EntscheidungsträgerInnen. Beim 4. Treffen im März 2009 in Wien durfte Bundespräsident Heinz Fischer mit den TeilnehmerInnen diskutieren.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Die von Armut am meisten betroffenen Personengruppen sind selbst AkteurInnen, es geht um die Überwindung von Scham und Sprachlosigkeit, um Selbstermächtigung im besten Wortsinn, um politische Intervention, eben um das ‚sichtbar werden‘ des Alltags, der Anliegen, der Leistungen, der Probleme und der Notwendigkeiten von rund 5% unserer MitbewohnerInnen in Österreich. Selbst aktiv gegen die eigene Ausgrenzung. Mutig und wichtig. Weiterhin bonne chance!



## 1000 Euro Preis

### Solidarregion Weiz. Initiative für eine Globalisierung an der Basis (Steiermark)

Frisch, saftig...

Die Zutaten: Soziale Gerechtigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Kreativität, dazu eine gehörige Portion Handlungswille, und eine Prise unerschütterlicher Glaube, dass Veränderung möglich ist. Sorgfältig gemixt ermöglicht das auch den Blick über den Tellerrand.

Wenn eine Region Gefahr läuft einen großen Arbeitgeber zu verlieren, kann das viele Auswirkungen haben oder Folgen nach sich ziehen. BürgerInnen der steirischen Gemeinde Weiz haben sich als Reaktion auf eine regionale Krise zum Handeln entschieden. Sie gründeten 2005 eine Basisinitiative, und widmen sich seither der grundsätzlichen Erneuerung der Gesellschaft in wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und ethischen Fragen. Daran anknüpfend entwickelten sie konkrete Projekte: Solidarsparbuch und -kredit stärken den regionalen Wirtschaftskreislauf, Solidarbetriebe werden ausgezeichnet und Solidarpreise verliehen. Die regionale Lebensmittelversorgung wurde gestärkt und eine Regionalwährung (weiter)entwickelt. Ein gespendeter Euro pro EinwohnerIn bringt jährlich 80.000 Euro für Entwicklungszusammenarbeitsprojekte und dokumentiert, dass regional und global einander ergänzen. Der im Oktober 2008 veröffentlichte „Weizer Aufruf“ stellt einen aktuellen Bezug zur Weltentwicklung her und liefert Antworten auf Fragen, die globale Bedeutung haben.

Die „ungewöhnliche Kombination von weit, visionär, grundsätzlich mit klein, konkret, punktuell“ wurde als „eine Basisbewegung par excellence“ von der Jury 2009 mit einem 1.000 Euro Preis ausgezeichnet.

Kontakt:

Solidarregion Weiz

Weizberg 13, A-8160 Weiz

Ansprechperson: Mag. Fery Berger

Telefon: +43 664 2023773

E-Mail: [weizer@solidarregion.at](mailto:weizer@solidarregion.at)

Web: [www.solidarregion.at](http://www.solidarregion.at)

## Jurybegründung:

### Solidarregion Weiz. Initiative für eine Globalisierung an der Basis

**Projektzusammenfassung:** Aus Anlass einer krisenhaften Situation in Weiz entstand Ende 2005 eine Basisinitiative, die Regionalität mit Globalität, die eine umfassende und grundsätzliche Erneuerung der Gesellschaft in wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und ethischen Fragen mit konkreten Projekten an der Basis verbinden will: Solidarsparbuch und Solidarkredit sollen zB den regionalen Wirtschaftskreislauf stärken, Solidarbetriebe werden ausgezeichnet, Solidarpreise verliehen, die regionale Lebensmittelversorgung gestärkt, eine Regionalwährung (weiter)entwickelt, ein Euro pro EinwohnerIn soll jedes Jahr 80.000 Euro für ‚Eine-Welt-Projekte‘ bringen u.a.m.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Gegenseitige ‚heimisch regionale‘ Unterstützung und globale Solidarität getragen von sozial gemischter engagierter Zivilgesellschaft und regionalen stake-holdern verdichtet sich in mittlerweile 18 Projekten und einem selbstverpflichtenden (Weizer) Aufruf – ungewöhnliche Kombination von weit, visionär, grundsätzlich mit klein, konkret, punktuell. Eine Basisbewegung par excellence, die – hoffentlich – für andere Regionen ansteckend wirkt...



## 1000 Euro Preis

### Taka Tuka: Prävention für Kinder psychisch erkrankter Eltern (Tirol)

Vorbeugen statt aus dem Rahmen fallen

Bin ich schuld, weil es der Mama so schlecht geht? Wie kann ich dem Papa helfen? Warum zittert sie so, und warum weint er so viel? Ich will, dass es aufhört, und ich will wieder mit beiden Eltern spielen können. Ich versteh das alles nicht, und ich hab große, große Angst – alles ist so traurig, und ich bin ganz allein.

Unter Sucht- oder psychischen Erkrankungen leiden alle Betroffenen. An die eigentlich Erkrankten richten sich die meisten Unterstützungsangebote, oft vergessen, deren Familien -und mit ihnen die Kinder. Sie sind die AdressatInnen des kostenlosen Betreuungsangebots des Innsbrucker Projekts Taka Tuka. Im Vordergrund steht der Präventionsgedanke: Kinder sollen ihre Eltern nicht auf Grund deren Krankheit „vergessen“ müssen. Kindesabnahmen durch die Jugendwohlfahrtsbehörden soll vorgebeugt und Traumatisierungen vorgebaut werden. Ziel ist die Begleitung der Kinder in dieser psychisch und sozial außergewöhnlichen Situation, und das möglichst gesunde Heranwachsen. Die Kinder erhalten kindgerechte Informationen über die elterliche Erkrankung, und lernen einen neuen Umgang mit ihrem oft sehr belastenden Alltag. Eltern, PartnerInnen und Angehörige erhalten Hilfestellung beim adäquaten Umgang mit den Kindern. Die Sensibilisierung von MitarbeiterInnen einschlägiger Institutionen rundet das Angebot ab.

Das Projekt, das „Tabus durch Informationen ersetzt, Schuldgefühle durchkreuzt und traumatisierende Erlebnisse beredet“, wurde 2009 von der Jury mit einem 1.000 Euro Preis prämiert.

#### Kontakt:

Caritas der Diözese Innsbruck

Heiliggeiststraße 16 , A-6020 Innsbruck

Ansprechperson: Mag. Martin Warbanoff

Telefon: +43 512 7270-0, +43 650 533 3509

E-Mail: caritas.ibk@dibk.at, m.warbanoff.caritas@dibk.at

Web: www.caritas-innsbruck.at

## Jurybegründung:

### Taka Tuka: Prävention für Kinder psychisch erkrankter Eltern

**Projektzusammenfassung:** Kinder von psychisch erkrankten Eltern und Kinder, deren Eltern alkohol- oder drogenabhängig sind, bekommen – erstmalig in Tirol – ein kostenloses eigenes Betreuungsangebot für ihre psychisch und sozial außergewöhnliche Situation, um möglichst gesund erwachsen werden zu können. Die Kinder erhalten kindgerechte Informationen über die elterliche Erkrankung und lernen einen neuen Umgang mit ihrem oft sehr belastenden Alltag. Zudem erhalten Eltern, Partner, Angehörige Hilfestellung beim adäquaten Umgang mit den Kindern. Die Sensibilisierung von MitarbeiterInnen einschlägiger Institutionen rundet das Angebot ab.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Damit Kinder von psychisch und suchtkranken Eltern nicht vergessen, damit sie ihren kranken Eltern nicht weggenommen werden, damit sie nicht erst ‚auffällig‘ werden müssen, dafür gibt es nun ein präventives Angebot für diese Kinder: Tabus durch Informationen ersetzen, Schuldgefühle durchkreuzen, traumatisierende Erlebnisse bereden. Die aus dem Rahmen fallende Situation soll für die Kinder in keiner Weise zu einer fortdauernden Isolation führen. Wir wünschen, dass die geplante Ausdehnung gelingt.

## 1000 Euro Preis

### Tanz die Toleranz (Wien)

Ohne Worte

Von Scheinwerfern geblendet, keuchend, schwitzend stehen sie da, die Hände auf ihren Schultern, freundschaftlich umarmt. Vergessen sind die Mühen der Proben, verpasste Schrittwechsel und verkrampfte Muskeln. Und sie verneigen sich wieder und wieder – es ist ihr Applaus.

Soziale Projekte müssen sich einer grundsätzlichen Frage stellen: Sind sie Teil der Lösung oder des Problems. Richten sie sich ausschließlich an eine Randgruppe, tragen sie dadurch zur Stigmatisierung der AdressatInnen bei. Ein Ausweg liegt in der Konzentration auf die Beziehungen zwischen eigentlicher Zielgruppe und den „anderen“, der Mehrheit. Die Interaktion zwischen Menschen ganz allgemein zum Ziel gemacht hat sich das Wiener Projekt Tanz die Toleranz. Seit der Eröffnung der Wiener Festwochen 2007 wird hier Tanz zum Ausgangspunkt für gesellschaftliche Veränderung. Menschen unterschiedlichster Herkunft tun hier, was sie zuvor nicht getan haben, aber das gemeinsam. Durch das Erarbeiten von Choreographien erschaffen sie so miteinander Neues. Was vor, während und nach den Proben geschieht, ist wichtiger Teil des Projekts. Belohnt werden alle mit dem Schlussapplaus. Ob AsylwerberInnen oder „Einheimische“ – auf der Bühne sind sie nicht zu unterscheiden. Seit 2007 fanden 15 Projekte unter professioneller künstlerischer Leitung mit mehr als 2.600 TänzerInnen verschiedener sozialer Herkunft statt.

Das Projekt, das „direkt aus dem Tanzen heraus agiert und integriert“, wurde 2009 von der Jury mit einem 1.000 Euro Preis ausgezeichnet.

#### Kontakt:

Caritas der Erzdiözese Wien

Albrechtskreithgasse 19-21, A - 1160 Wien

Ansprechperson: Ulrike Levri

Telefon: +43 1 878 12 207, +43 664 842 7669

E-Mail: [ulrike.levri@caritas-wien.at](mailto:ulrike.levri@caritas-wien.at)

Web: [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

## Jurybegründung:

### Tanz die Toleranz

**Projektzusammenfassung:** Begonnen hat alles bei den Wiener Festwochen 2007 mit der Eröffnung durch 225 Kinder und Jugendlichen mit ‚Rhythm is it!‘ – seither fanden 15 Projekte unter professioneller künstlerischer Leitung statt mit insgesamt ~2600 TänzerInnen verschiedener sozialer Herkunft. Gemeinsames Tanzen soll zum Ausgangspunkt gesellschaftlicher Veränderung werden...

**Würdigung und Begründung der Jury:** Das Projekt agiert und integriert direkt aus dem Tanzen heraus. Es setzt nicht an der ‚sozialen Randgruppe‘ als solcher an, sondern an den Beziehungen der einzelnen zueinander, am Potential darin. Es tut bzw. tanzt einfach, schaut wie’s wirkt und findet so Zugänge. Weil Tanz als ‚gemeinsame Sprache‘ per se verbindet und wertschätzt. Wir wünschen noch viele fruchtbringende Begegnungen.



## 1000 Euro Preis

### Unternehmen Helden (Wien, österreichweit)

Echte Hand-Arbeit

Nachdem die Abteilungen zusammengelegt wurden, hat sich viel verändert. Was mit Unsicherheit und neuen KollegInnen begann, endete mit zwei Tagen in einem Mutter-Kind-Heim, ohne Kostüm und Krawatte, dafür mit Schweiß, Staub und Sägespänen - und mit einem neuen Spielplatz für die dort lebenden Kinder, und neuen Ansätzen für das neue Team.

Wenn Menschen miteinander arbeiten, bauen sie, quasi als Nebenprodukt, Beziehungen zueinander auf. Einen guten Rahmen dafür bieten handwerkliche Arbeiten. Wird dann noch der Umstand berücksichtigt, dass vielen sozialen Einrichtungen Geld, Zeit oder Know How für notwendige bauliche Maßnahmen fehlen, müssen diese Erfahrungen nur noch verknüpft werden. So geschehen bei den MitarbeiterInnen der Heimwerkerei Teamwerkstatt in Wien, im Projekt Helden. Unter Anleitung eines Profis erledigen Teams aus Unternehmen, die MitarbeiterInnen in Teambuilding-Workshops schicken, dringend anstehende handwerkliche Projekte bei Sozialeinrichtungen. Die Workshop-Kosten decken auch anfallende Materialkosten. Dabei bekommen Sozialeinrichtungen kostenlos ihre Arbeiten erledigt, und die Teammitglieder können im Rahmen des Teambuilding-Prozesses ihre Zusammenarbeit neu erleben und reflektieren. Die Auswirkungen sind für beide Seiten ein Gewinn. Auf unbeschwerte Art und Weise wird so soziales Engagement mit Personalentwicklungsmaßnahmen verknüpft.

Das Projekt, das „Teambuilding mit Profit für soziale NGOs verknüpft“, wurde 2009 von der Jury mit einem 1.000 Euro Preis ausgezeichnet.

Kontakt:

Heimwerkerei Kursveranstaltungen GmbH

Längenfeldgasse 27/11, A-1120 Wien

Ansprechperson: Alexander Litschauer

Telefon: +43 1 890 30 3030, +43 699 1 453 9593

E-Mail: office@heimwerkerei.at

Web: www.unternehmen-helden.at

## Jurybegründung

### Unternehmen Helden

**Projektzusammenfassung:** Unter Anleitung eines Profis erledigen Teams aus Unternehmen in Teambuilding-Workshops dringend anstehende handwerkliche Projekte bei Sozialeinrichtungen, die Firmen zahlen dabei sämtliche anfallende Kosten. Das heißt: die Sozialeinrichtungen und NGOs bekommen kostenlos ihre Arbeiten erledigt, die Teammitglieder tun was Sinnvolles und sind nachher effizienter.

**Würdigung und Begründung der Jury:** Auf unbeschwerte Art und Weise wird soziales Engagement mit Personalentwicklungsmaßnahmen verknüpft. Teambuilding mit Profit für soziale NGOs. Hoffentlich finden sich noch viele Teamentwicklungsmöglichkeiten mit sozialem Nutzen durch handwerkliche Arbeit...

## 1000 Euro Preis

### V<sup>3</sup> - Vandalismus, Vorurteile, Vorbild / Frischluft (Vorarlberg)

Vom Vorurteil zum Vorteil

Kaputt machen sie auch alles, vor lauter Langeweile – sollen sie was arbeiten, dann würden sie schon auf andere Gedanken kommen. Früher hätten wir uns das nicht getraut - und dann auch noch frech. Mitreden wollen sie. Ja, wenn sie einmal was geleistet haben, dann können sie mitreden.

Im Öffentlichen Raum begegnen Menschen einander, und alle bringen ihre Emotionen mit. Auch Aggression findet dabei seinen Ausdruck - in Form von Vandalismus. Um sich mit dem Phänomen auseinander zu setzen, haben die JugendarbeiterInnen zweier Vorarlberger Gemeinden, Lauterach und Hard, sich vernetzt, und thematisieren Vandalismus und öffentlicher Raum. Dabei kommen gängige Vorurteile ebenso zur Sprache wie die Notwendigkeit von Gestaltungsraum für Jugendliche. Plakate zeigen unterschiedliche Zugänge auf, und Papp-Jugendliche manifestieren den Anspruch der Jugendlichen auf Freiräume. Eine Anleitung für das ‚Gerät Jugendliche/r‘ wurde von und mit Jugendlichen erarbeitet, und die mobile V<sup>3</sup> Station animiert zur ‚tätlichen‘ Auseinandersetzung mit Gewalt. Als Nebenprodukt wird erlebbar, dass jugendliche Energien spaßbringend eingesetzt werden können, z.B. beim Pflasterstein-Dosenwerfen. Demnächst werden Jugendliche ihren eigenen öffentlichen Platz gestalten, sie diskutieren bereits ihre Pläne mit den zuständigen Jugendausschüssen.

Die Jury zeichnete die „beherzte, kreative und scheulose“ Arbeit „mit Jugendlichen, und in Folge mit der erwachsenen Bevölkerung“ des Projekts 2009 mit einem 1.000 Euro Preis aus.

Kontakt:

Verein Sozialsprengel Hard, Offene Jugendarbeit

Ankergasse 24, A-6971 Hard

Ansprechperson: Cornelia Reibnegger

Telefon: +43 650 8628687

E-Mail: [cornelia.reibnegger@sprengel.at](mailto:cornelia.reibnegger@sprengel.at)

Web: [www.sprengel.at](http://www.sprengel.at)

## Jurybegründung:

### V<sup>3</sup> - Vandalismus, Vorurteile, Vorbild / Frischluft

**Projektzusammenfassung:** Jugendliche und Erwachsene in zwei Vorarlberger Gemeinden setzen sich mit Vandalismus von und öffentlichen Freiraum für Jugendliche auseinander. Angeleitet von der kommunalen Offenen Jugendarbeit entstehen sechs paradoxe Plakate zu gängigen Vorurteilen gegenüber Jugendlichen, vier PappJugendliche analog den PappGendarmen, um den Anspruch auf öffentlichen Raum zu manifestieren, eine Umgangsanleitung für das ‚Gerät Jugendliche/r‘, eine mobile V<sup>3</sup> Station zur ‚tätlichen‘ Auseinandersetzung mit Gewalt u.a.m. Demnächst werden Jugendliche ihren eigenen öffentlichen Platz gestalten, sie diskutieren bereits ihre Pläne mit den Jugendausschüssen...

**Würdigung und Begründung der Jury:** Gemeindeübergreifend und in alle Richtungen gut vernetzt arbeiten die Offenen JugendarbeiterInnen gemeinsam mit den Jugendlichen und in Folge mit dem erwachsenen Bevölkerungsteil Vandalismus auf, wie er entsteht und wie man ihn umleiten kann. Beherzt, kreativ und ohne Scheu. Nebeneffekt: die bestehenden Jugendtreffs werden attraktiver, die Offene Jugendarbeit kompetenter erlebt. Die vielfältigen Aktionen nützen die Energie, die sich hinter dem Ausgangsproblem verbirgt. Die erzielte Resonanz zeigt Folgen: das Projekt geht weiter, die Jugendlichen dürfen mitentscheiden. Andere Gemeinden wollen sich ein Beispiel nehmen.

## 1000 Euro Preis

### We're in it Together / Jedeme v tom s Vámi (Tschechien)

Wille und Weg

Da fährt sie: „meine“ Rampe. Wirklich ärgerlich. Dabei hab ich mich ziemlich beeilt. Die letzten beiden Randsteine hätten noch echt gefährlich werden können. Dann eben wieder warten, auf die nächste Straßenbahn mit Rampe - in einer Stunde.

Ob Rollstuhl, Kinderwagen oder Gehbehinderung – bei eingeschränkter Bewegungsfreiheit müssen Einstiegshilfen oder spezielle Bauweisen den Zugang zu öffentlichen Verkehrsmittel garantieren. Niederflur-Straßenbahnen, Rampen oder Kneeling-Busse bieten hier grundsätzliche Möglichkeiten. Vorausgesetzt, das Recht auf uneingeschränkte Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist unbestritten. In der tschechischen Hauptstadt Prag fordert eine Gruppe von StudentInnen dieses Recht auf besondere Art ein. Anlässlich einer Fahrpreiserhöhung für öffentliche Verkehrsmittel im November 2007 wurde das Projekt Jedeme v tom s Vámi (We're in it Together) ins Leben gerufen. Prominente erledigen ihre alltäglichen Wege durch die Stadt, dokumentierter Weise, und: im Rollstuhl. Die medial festgehaltenen Schwierigkeiten werden via Internet publiziert. Diese Rollenwechsel haben das Thema Barrierefreiheit auf die Agenda der öffentlichen Diskussion gesetzt, mit ersten Erfolgen. Flankiert durch eine Unterschriftenaktion konnte erreicht werden, dass im Jänner 2009 der Prager Gemeinderat gemeinsam mit zivilgesellschaftlicher Beteiligung an Lösungen arbeitet.

Die Jury verlieh dem Projekt „für die allgemein verständliche Übersetzung von Barrierefreiheit“ 2009 einen 1.000 Euro Preis.

Kontakt:

Asistence civic center (Asistence o.s.) V Pevnosti 4

CZ-128 41, Praha 2, Tschechische Republik

Ansprechperson: Erik Čípera

Telefon: +420 241 083 551, +420 739 006 382

E-Mail: erik@asistence.org, stredisko@asistence.org

Web: www.asistence.org

## Jurybegründung

### We're in it Together / Jedeme v tom s Vámi

**Projektzusammenfassung:** Öffentlich bekannte Personen gehen ihren alltäglichen Arbeitsweg, allerdings im Rollstuhl – der mühsam gewordene Weg wird dokumentiert, nacherzählt und publiziert, u.a. auf der NGO-eigenen website, um die politischen Entscheidungsträger damit zu konfrontieren. Anlass war eine Preiserhöhung des öffentlichen Verkehrs im November 2007 ohne den Zugang zB für Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Mit dem Projekt soll der öffentliche Verkehr in Prag barrierefrei werden. Gepaart mit einer Unterschriftenaktion wurde erreicht, dass im Jänner 2009 eine Task Force des Prager Gemeinderates unter Beteiligung der Zivilgesellschaft eingerichtet wurde...

**Würdigung und Begründung der Jury:** Barrieren werden bildhaft für die Mehrheitsbevölkerung übersetzt, die verantwortlichen PolitikerInnen sollen beeindruckt werden, damit sie handeln. Durch den Rollenwechsel wird dem Thema Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen, Familien mit kleinen Kindern oder SeniorInnen Eintritt verschafft in die öffentliche Diskussion, mit ersten Erfolgen. Vernetzt, die Öffentlichkeit kreativ nutzend, spielerisch konfrontierend und konsequent – wir wünschen einen langen Atem.